

# Keine Alternative zum Kirchholztunnel

*Zum selben Thema:*

„In 35 Jahren Diskussion haben sich meiner Meinung nach Kirchholz- und Stadtbergtunnel als einzige Lösungen herauskristallisiert. Deshalb wurde sie auch in den Vordringlichen Bedarf aufgenommen.“

Die vermeintlich neue Idee eines Auentunnels, die von Herrn Aicher und Herrn Dr. Lackner in nichtöffentlicher Stadtratssitzung vorgestellt wurde, ist lediglich eine abgewandelte Form zu den bereits im Planfeststellungsverfahren abgelehnten Lösungsvorschlägen, mit dem Unterschied, dass der Verlauf des unterirdischen Tunnels nicht mehr zweispurig auf der Bestandstrasse der Umgehungsstraße, sondern daneben vierspurig in Richtung Saalach verschoben werden soll. Das bisherige Planfeststellungsverfahren zeigt meiner Meinung nach aber klar, dass wegen der Hochwassergefahr und des Aufstaus des Grundwasserspiegels die Baumaßnahme völlig ausscheidet. Die Verkehrsmisere in den Wohnbereichen vom Gablerknoten weg in Richtung Süden, zum Beispiel in Staufnbrücke, die Wohnbebauung beim Landratsamt und Am Ulmenhain bis hin zur unteren Frühlingstraße und Häuslstraße würden dadurch keinerlei Verkehrsentlastung bekommen. Ebenso im Süden: Beim Austritt des Tunnels in Höhe Hallgrafenstraße wäre die ganze obere Stadt vom Verkehrslärm und Abgasen nicht entlastet.

Außerdem würden rund 7000 Fahrzeuge im österreichischen Transitverkehr über die Staatsstraße 2101 in Kirchberg und im Pflgerpointgebiet in Richtung Karlstein und weiter über das Landschaftsschutzgebiet ‚Thumsee‘ verkehren. Der Stachus und die Innenstadt würden auch nicht entlastet. Nach wie vor würde der fast gesamte Berchtesgaden-Verkehr über die Kreisstraße BGL 4 ‚Leopoldstal‘ verlaufen, mit der Folge, dass sich weiterhin der Rückstau auf der B 20/21 in Richtung Süden über die Rupertustherme hinaus bildet. Der Stau ist aber dann nicht mehr oberirdisch, sondern im abgasbelasteten Auentunnel.

Der geplante Auentunnel, der in offener Bauweise gebaut werden soll, hätte außerdem katastrophale Auswirkungen auf unser Naherholungsgebiet. Ich befürchte, dass der gesamte Auwald abgeholzt werden müsste. Es müssten auch die Gasübergabestation, die Gas-

tanks der Stadtwerke, Kurgärtnerei, Wohnmobilstellplatz, Spiel- und Skaterplatz verlagert werden. Dort soll ja auch auf Betreiben des Herrn Aicher ein Großteil der Landesgartenschau 2022 entstehen. Wie der Auentunnel bis dahin fertiggestellt sein soll, ist sicherlich ein Geheimnis von Herrn Aicher.

Beim Pressetermin einen Tag nach der Stadtratssitzung behauptete das Stadtoberhaupt, dass die neue Auentunnelplanung von den Stadträten weitgehend positiv aufgenommen wurde. Diese Aussage ist falsch. Ärgerlich ist weiterhin, dass Dr. Lackner zu der Aussage kommt, dass die Solequellen am Golling durch den Bau des Auentunnels erhalten würden. Die Solequellenproblematik unter dem Golling wurde in dem vom Straßenbauamt aufgestellten Planfeststellungsbeschluss eingehend geprüft, mit dem Ergebnis, dass keine Schädigung der Quellen durch den Kirchholztunnelbau erfolgen wird.

Völlig ungeschickt und undiplomatisch ist das Verhalten des Oberbürgermeisters gegenüber den übergeordneten Behörden, wie dem Staatlichen Bauamt Traunstein und dem Wasserwirtschaftsamt. Diese Behörden müssen vor der Veröffentlichung von privaten Plänen mit ins Boot genommen und deren Stellungnahmen dazu eingeholt werden. So kann man sich auf Behördenebene Feinde schaffen.

Sehr zutreffend ist die Wortwahl von Johannes Geigenberger, dass es sich bei dieser Idee um eine Vision handelt. Visionen sind nichts Verwerfliches, aber in der Praxis nicht durchführbar. Fazit: Zum Kirchholz- und Stadtbergtunnel gibt es keine Alternative.“

*Fritz Grübl  
FWG-Stadtrat  
Bad Reichenhall*